

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 12. August 1842.

32.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Damm, 1 Treppe) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Tauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinski jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwalge Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

In Kößchenbroda nimmt Herr Kaufmann Jäffing Bekanntmachungen aller Art an. Bis Mittwoch Mittags bei demselben eingehende Zusendungen erscheinen bereits den nächstfolgenden Freitag im Blatte abgedruckt.
Die Redaction.

Der Brand von Camenz.

Große und denkwürdige Unglücksfälle machen dieses Jahr zu einem prüfungsreichen. Deutschland hat das entfesselte Element des Feuers tiefe und schwere Wunden geschlagen, die einer angestrengten und sorglichen Pflege bedürfen, um ihre Heilung zu bewirken. Kaum ist eine frische Wunde, der das schöne Mitleid helfender Brüder den ersten eiligen Verband angelegt, verharscht, so ertönt der Schreckensruf: Feuer! Hülf! von neuem durch die Länder, und die öffentlichen Blätter füllen ihre Spalten wiederum mit den traurigen Berichten der Verwüstung, des Unglücks und des Jammers.

Zu den beklagenswerthen Opfern, welche die Flammen neuerdings gesucht und gefunden, gehört eine ganze Stadt unseres Vaterlandes, Camenz, das gewerbefleißige Camenz, der Geburtsort Lessings. Camenz, das längst schon von der Höhe ehemaligen Wohlstandes zurückgeschritten war, ist in eine rauchende Ruine verwandelt. Das Feuer brach 10½ Uhr Abends in dem Hause eines Tuchscheerers aus, welches durch seine erbärmliche Beschaffenheit, zumal bei der herrschenden furchtbaren Trockenheit, zu den größten Besorgnissen berechtigte. Es währte auch nicht lange, als die Diaconatswohnung, das Geburtshaus Lessings, von der hintern Seite ergriffen

und die Flammen nach mehren Seiten geschleudert wurden. Der Wind trieb sie jedoch bald nach dem nordöstlichen Theile der Stadt und in einigen Stunden lagen gegen 500 Häuser in Asche. Durch die bedeutenden Vorräthe an Del und Wolle mehrerer dortigen Fabrikanten soll an eine Löschung nicht zu denken gewesen sein. Die Rauchwolken konnte man in einer Ausdehnung von 3 Meilen Länge am Horizont mit bloßen Augen wahrnehmen. Von der ganzen inneren Stadt steht weiter nichts als die westlichen Seiten der Pulsnitzer und Königsbrücker Straße, ein Fabrikgebäude, der Gasthof zum Hirsch am Markte und zwei Privathäuser, alles Andere liegt in Asche, Schutt und Trümmern. Die massivsten, von Granitstein erbauten Gebäude waren nicht im Stande, den Flammen zu widerstehen, Alles ist entweder bis auf die Sohle niedergebrannt oder wenigstens so, daß kein Splitter Holz mehr Nahrung geben kann. Das alte ehrwürdige Rathhaus, die wendische Kirche, die katholische Spitalkirche, die Schule, die Apotheke, die Mühlen, die Post, die schönsten neuen Häuser, an denen die Stadt sich so bereichert hatte, sind vernichtet; einige entferntere Fabrikgebäude, welche außer der Richtung des Feuers lagen, stehen noch. Als der Thurm des Rathhauses mit der Seigerschelle herunterstürzte, war der Schrecken allgemein und alle Fassung verloren. Im Ganzen sind vom Feuer, aber nicht vom Unglück,

etwas über 100 Häuser verschont geblieben. Leider hat man auch mehre Menschenleben zu beklagen; Einige werden noch vermißt. Ueber 3000 Menschen sind obdachlos. Man schätzt den Schaden an Grundwerth über eine Million Thaler. Da es binnen einer halben Stunde in allen Theilen der Stadt zugleich brannte, haben die meisten Bewohner des Orts den gänzlichen Verlust ihrer Habe zu beklagen, zumal da die Keller und Gewölbe fast alle eingestürzt und ausgebrannt sind. In allen Gärten, auf den benachbarten Dörfern, Straßen, Feldern haben sich die unglücklichen Abgebrannten gelagert, was bei der jetzigen Wärme zum Glück ohne Beschwerde geschehen kann, und überall zeigen sich weinende Mütter und trostlose Väter. Von Baugen ist Militair eingerückt, um die gerettete Habe und die Ordnung schützen zu helfen. Auch hat sich im Orte selbst ein Hülfscomitè gebildet. Bemerkenswerth ist es noch, daß dieser Brand der vierte ist, der fast die ganze Stadt verheert. Der erste im Jahre 1255, der zweite im Jahre 1572, der dritte im Jahre 1707. Nach der Mittheilung des statistischen Vereins hatte Camenz im Jahre 1840 598 Wohngebäude und 4312 Bewohner.

Durch das am 8. d. M. in Hartha um 1½ Uhr ausgebrochene Feuer ist die traurige Zahl der Brände bereits wiederum vermehrt worden. Bis um 3 Uhr waren 13 Häuser und der Gasthof bis auf den Grund abgebrannt. Den Flammen konnten nur sehr wenig Habseligkeiten entzogen werden, und dem Gastwirth Gräfe sind selbst mehre Stück Vieh verbrannt. Die Zahl der Abgebrannten ist noch nicht ermittelt.

L. 3.

Aus dem Erzgebirge.

Wenn der Herbst naht, fragt der Bewohner des armen Erzgebirges allemal ängstlicher als der Bewohner des reicheren Niederlandes: was werden wir ärnten. Und diese Frage wird im gegenwärtigen Jahre mit etwas Beklommenheit mehr als gewöhnlich gethan. Wir wollen in möglichster Kürze darauf antworten.

Die allgemeine Trockenheit hat auch unser Erzgebirge getroffen, obschon nicht im gleichen Grade wie die niedern Gegenden, auch ist sie nicht von verderblichen Folgen gewesen, wie in den Sandflächen der Niederungen. Man erkennt dies recht deutlich, wenn man auf einer Reise schnell Vergleichen zwischen den letztern und den erstern anzustellen Gelegenheit gefunden hat. Die Winterfrüchte, mit deren Einsammlung bereits begonnen worden ist, versprechen keine ganz geringe Ergebigkeit, wenn auch Einzelne zu klagen Ursache haben mögen. Dagegen sind die Sommerfrüchte dürftiger sowohl hinsichtlich der Körner als des Stroh's; besonders steht die Haferärnte, obwohl

sie im Allgemeinen nicht so dürftig ausfallen wird, als man eine Zeit lang befürchtete, der vorjährigen, die freilich eine höchst ausgezeichnete war, doch beiweitem nach. Daß unter diesen Verhältnissen die Getreidepreise, wenn auch nicht besorglich, doch bedeutend gestiegen sind, ist sehr natürlich. Die Kartoffeln, für die Haushaltungen und Deconomien des Erzgebirges bekanntlich von so außerordentlicher Wichtigkeit, gewähren zwar fast nirgend einen hoffnungslosen Anblick; indes läßt sich beinahe mit Sicherheit annehmen, nach den Untersuchungen, die auf den einzelnen Feldern angestellt worden sind; daß die Ährnte derselben desjenigen Segens entbehren werde, den der ärmere Theil der Erzgebirger braucht, um dem Winter ohne Besorgniß entgegen zu sehen. An Obst in denjenigen Gebirgstheilen, die in der Regel solches erzeugen, ist gerade kein Mangel, ja wir sehen manche Gärten recht reichlich gesegnet; dagegen erregt der Mangel an Fütterung die ernstlichsten Besorgnisse, und wenn nicht ein ganz ausgezeichneter Herbst eintreten sollte, so wird manche Viehwirtschaft in die größte Verlegenheit, ja in Noth gerathen und auf mehre Jahre hinaus die Folgen davon empfinden. Denn wenn schon jetzt in manchen Ställen ein großer Theil des Viehes seit steht, was soll erst im Verlaufe des Winters werden? Daß die Dürftigkeit der Weide auch auf die Schafzucht, die überhaupt ihre Glanzperiode schon weit im Rücken hat, einen nachtheiligen Einfluß äußert, liegt auf der Hand. Der gleichzeitige Wassermangel erzeugt übrigens für Müller, Bäcker und die ärmern Haushaltungen die größten Verlegenheiten; ein fast empfindliches Steigen des Brodpreises, das ohne diesen Mangel in gleichem Grade nicht eingetreten sein würde, ist die unmittelbare Folge davon. Selbst Meilen weit müssen die Bäcker ihr Getreide zum Vermahlen schicken; wie gut wäre es, wenn wir Dampf-mühlen hätten. Auch der Bergbau leidet schon bedeutend unter der gegenwärtigen Beschränktheit seiner Wasserkräfte, und sollte diese noch lange fortauern, so würden zeitweilige Ablohnungen nicht mehr vermieden werden können. Dieser Umstand, verbunden mit einer noch größern Stockung der industriellen Erwerbszweige, was der Himmel abwenden möge, müßte dann allerdings das Bild des nächstfolgenden Winters um Vieles düsterer erscheinen lassen, als es außerdem der Fall sein würde. Schlimm ist es, daß der größte Theil unserer jetzigen Generation sich so wenig geneigt zeigt, an einen Sparspennig für den Fall der Noth zu denken. Kein Wunder, sie kennt allgemeinen Unglück nur aus dem Munde der Väter.

L. A. 3.

Ueber Hopfenbau.

Der Freiherr Max von Speck-Sternburg, als selbstständig forschender Landwirth rühmlichst

bekannt, sagt in seinem kürzlich erschienenen Werke, in welchem er eine Schilderung des landwirthschaftlichen Betriebs seines musterhaft bewirthschafteten Rittergutes Lützschena bei Leipzig niedergelegt, über den Anbau der Hopfenpflanze in Sachsen Folgendes:

„Nach gemachten vieljährigen Erfahrungen und Beobachtungen gedeiht die Hopfenpflanze in hiesiger Gegend, wie überhaupt unter allen Himmelsstrichen, die ein mildes Klima und üppigen Boden haben (wie die jüngsten Versuche in den ostindischen Besitzungen am Fuße der Himalayagebirge es wiederholt bewiesen), sehr gut, und kann auch in unserer Nachbarschaft auf einen noch veredeltern Standpunkt gebracht werden, wenn man besonders Rücksicht nimmt: 1) auf guten Boden und passende Ortslage, 2) für beide die besten Hopfenfächer wählt, 3) dieselben aufmerksam pflegt durch das Anhäufen von humusreicher Erde, um dadurch in Sommer das Austrocknen der Stöcke und im Winter das Erfrieren zu verhindern. Durch öfteres Anbinden an Stangen von 25 — 30 Schuh Höhe, damit Luft und Sonne gehörig einwirken können; 4) den Hopfen bei der Aernte, frei von langen Stielen und Blättern, in zwei Klassen sortirt, gut trocknet und nachher in Säcke verpackt, und auf den dazu gegen Luft und Sonne verwahrten Hopfenkammern bis zum Verbrauch oder Verkauf auslagert. — Die Stöcke werden jedes Frühjahr bis auf die Krone tief verschnitten, und dadurch ihre Lebensfähigkeit mehr angestrengt und ein größerer Ertrag erzielt. Dieses Beschneiden muß in März geschehen, um nicht die Ernte zu weit hinaus zu schieben. In rauhen Gegenden, wo das Frühjahr spät eintritt, sollte man das Beschneiden der Stöcke schon im Herbst vornehmen, und sie dann recht stark mit Erde bedecken, um gegen das Erfrieren derselben ganz gesichert zu sein. Hat sich der Stock in acht bis zehn Jahren etwas erschöpft, verlieren die Dolden an Geschmack und Aroma, so muß man von seinen Fächern eine neue Pflanzung anlegen oder sich aus andern veredelten Hopfengärten frühe Fächer kommen lassen. Bei neuen Hopfenanlagen, wo die Stöcke $5\frac{1}{2}$ Schuh im Quincunx auseinander stehen, dürfen das erste Jahr die Pflanzen keine Dolden tragen, um sie in der Entwicklung nicht zu schwächen; im zweiten und dritten Jahre wird der kräftige Stock den etwaigen Verlust reichlich ersetzen. In den letzten Jahren wurden, einen Zoll vom Blattstiel an gerechnet, die Blätter nur 5 — 6 Schuh hoch, und zwar wenn sie anfangen well zu werden, abgenommen; geschieht es zu früh, so benimmt man doch wohl der Pflanze einen Theil der Nahrung aus der Atmosphäre. Nach den Versuchen, die seit mehreren Jahren gemacht wurden, nimmt die Hopfenpflanze mit jedem Dünger vorlieb; Kuh-, Schaf-, Pferdemiß, Compost und Schlamm sind mit gleichem Vortheil angewendet worden. Bei

Regen in der Aerntezeit unterlasse man das Abpflücken der Dolden, da sie nicht nur ihre Farbe verlieren, sondern auch sehr langsam welken und viel Raum einnehmen. Sollte sich der Hopfenbau in Sachsen noch vermehren, so wäre es sehr wünschenswerth, daß in Dresden und Leipzig Hopfenmärkte ins Leben gerufen würden, welche den Producenten den Absatz erleichterten und feste Abnehmer, wie auf dem münchner und saager Hopfenmärkte sicherten. Es ist übrigens mit großem Danke zu erkennen, was seit 1836 die Staatsregierung für die Hopfencultur, um sie auch in Sachsen auf einen veredelten Standpunkt zu bringen, gethan hat. Zu jener Zeit sicherte sie jedem Landwirthe, welcher 1 Schock Hopfenstöcke anpflanzen würde, $\frac{1}{2}$ Thlr. als Prämie zu.“

Diese Bemerkungen gewinnen allen nöthigen Nachdruck dadurch, daß der Verfasser in der That eine der gesuchtesten und größten Brauereien, welche aus eigen gezeugtem Hopfen vortreffliches Bier erzeugt, angelegt hat. Auch ist er der Meinung, daß auch bei uns der Weinbau, wenn richtiger geleitet, einer viel größeren Ausdehnung und eines viel sicherern und bessern Ergebnisses fähig sei.

V e r m i s c h t e s .

Nach einer offiziellen Liste verschlingen die Spielbanken, die näher oder entfernter Frankfurt umgeben, folgende Summen: Baden-Baden gewinnt, nach Abzug aller Kosten, die Summe von 350,000 fl., Wiesbaden 275,000 fl., Aachen 200,000 fl., Ems 75,000 fl., Homburg v. d. H. 50,000 fl., Riffingen 50,000 fl., Spaa 50,000 fl. Dies macht zusammen die Summe von 1 Mill. fl. nach Abzug aller Unkosten, die ebenfalls 500,000 fl. betragen. — Aller dieser und ähnlicher öffentlicher Warnungen zum Trost ist dennoch die Spielwuth fortwährend im Zunehmen, und die öffentlichen Blätter füllen noch immer ihre Spalten mit Berichten über die traurigen Folgen einer Leidenschaft, die, wie eine Seuche, verheerend die Massen des Volkes durchdringt, der Dpfer gewiß. Da aber die Spielbanken von den betreffenden Staaten garantirt sind, wird doch wenigstens den Bürgern derselben der Trost, auf legale Weise ihr Eigenthum, die Ruhe ihres Herzens, vielleicht ihre Ehre, auf dem Altar der Glücksgöttin niedergelegt zu haben. In der That, ein erhabener Trost!.....

Amerika, das Land der Unglücksfälle in Bezug auf den unverantwortlichen Leichtsin, dessen man sich daselbst bei der Behandlung der Dampfmaschinen schuldig macht, hat abermals einen neuen Beleg für die eben ausgesprochene Behauptung gegeben. Auf einem Dampfschiffe, welches Auswanderer von St. Louis den Missouri hinauf bringen sollte, sprang kurz nach der Abfahrt der Dampfkessel und die ganze Masse des siedend-

den Wassers wurde mit solcher Gewalt über das Verdeck des Schiffes ausgegossen, daß 63 von den Passagieren, fast lauter Deutsche, auf das jämmerlichste verbrannt wurden. Die meisten waren wie geschunden und zwei oder drei bereits ihren Wunden erlegen; für das Leben mehrerer Andern war man in Besorgniß.

Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 24. bis 30. Juli 1842:

A. Getauft: 1) Agnes Bertha, Mstr. Adolph Heinrich Geyners, ans. Bürgers und Schuhmachers hier Tochterlein.

B. Getrauet: Vacat.

C. Beerdigt: 1) Herr Carl Gottfried Kost, ans. Bürger, Kauf- und Handelsherr hier, alt 63 Jahr 7 Monate und 16 Tage, starb an Nervenschwäche. 2) Johann Gottfried Kühne, Auszugeviertelhüfner in Obergumbach, alt 71 Jahr 9 Monate und 6 Tage, starb an Altersschwäche.

Vom 31. Juli bis 7. August:

A. Getauft: Agnes Louise, Jacob Ernst Hovers, ans. Bürgers und Maurermeisters hier, Tochterlein.

B. Getrauet: Johann Carl Klappenbach, Zeugarbeiter in Plauen, mit Christiane Sophie geb. Müller von hier; Meister Carl Friedrich Beyer, Bürger und Schneider hier, mit Johanne Christiane geb. Schütze aus Lauenstein.

C. Beerdigt: Vacat.

Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: 1) Friedrich Wilhelm, Friedrich Traugott Senferts, Maurers und Einwohners hier, Sohn. 2) Carl Julius, Carl Friedrich Sandigs, Kunstgärtners und Einwohners hier, Sohn.

Getrauet: 1) Herr Emanuel Bruno Fröling, Bürger, Kauf- und Handelsherr in Dresden, mit Jungfrau Amalie Ernestine Eger, Frn. Johann Gottlob Eggers, ans. Bürgers und Pöbgerbers hier, ehel. zweite Tochter. 2) Wilhelm August Mitschel, Tagarbeiter und Einwohner hier, mit Jungfr. Justiane Christiane Musbach, Mstr. Johann George Musbachs, Bürgers und Putzmachers in Wilsdruff ehel. älteste Tochter.

Beerdigt: 1) Johann Friedrich Wolfs, Biervorlegers und Einwohners hier, todtgeb. Tochterlein. 2) Carl Oswald, Friedrich August Steglachs, herrschaftlichen Kutschers in Dresden Sohn, alt 2 Monate, starb an Krämpfen. 3) Carl August, Mstr. Johann Gotthelf Weicherts, ans. Bürgers und Tischlers hier, Sohn, alt 5 Wochen, starb an Schwäche.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ausgeklagter Schuld halber soll die Carl Gottlob Bernigen hier gehörige Häuslernahrung, welche ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 125 Thaler dorfgerichtlich gewürdet worden ist, sammt allen Oblasten, den

Sechs und zwanzigsten August 1842 nach Maafgabe der erl. Proceß-Ordnung ad tit. XXXIX. §. 15. fgg. und des Mandats vom 26. August 1732 an hiesiger Gerichtsstelle öffentlich versteigert werden, was man unter Hinweisung auf das an Gerichtsstelle hier aushängende über Taxe, Flächeninhalt und Lasten nähere Auskunft gebende Subhastationspatent hierdurch öffentlich bekannt macht.

Braunsdorf bei Tharand, d. 27. Mai 1842.

Das von Sendewitzsche Gericht.

Friedrich Christian Leonhardi,
verpfl. Ger.-Dir.

Bekanntmachung.

Das dem früheren Stadtrichter zu Laubegast, Herrn Lüdicke zugehörige, an der Straße zur Elbe daselbst schön gelegene Haus- und Gartengrundstück soll auf dem Wege freiwilliger Licitation notariell versteigert werden.

Zu dieser Versteigerung ist

der 24. August 1842

festgesetzt worden. Kauflustige werden daher geladen, am genannten Tage Vormittags vor 12 Uhr an der gewöhnlichen Gerichtsstelle zu Laubegast bei dem Gastwirth Herrn Reichelt zu erscheinen, sich anzugeben, und über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen, von 12 Uhr an aber der Versteigerung gewärtig zu sein.

Die Beschreibung des Grundstückes ist bei unterzeichnetem bevollmächtigtem Notar einzusehen, und in den Gasthöfen zu Pillnitz, Laubegast, Leuben und Lockwitz öffentlich ausgehangen. Die näheren Bedingungen sollen vor der Licitation besonders bekannt gemacht werden.

Dresden, am 15. Juli 1842.

Adv. Karl Knäbel, Königl. Notar,
Moritzstraße, Nr. 6. dritte Etage.

Kurze ohngefähre Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Das Grundstück ist mit Nr. 9. bezeichnet, an der Elbe gelegen und besteht aus einem schönen Wohngebäude nebst neuerbautem Hintergebäude und einem Gemüse- und Blumengärtchen. Es ist von allen herrschaftlichen Abgaben und Frohnen frei und

wurde im Jahre 1841 gerichtlich auf 1275 Thaler gewürdet.

Auctions-Anzeige.

Von der Königl. Porzellan-Manufactur zu Meissen soll vom 15. bis mit 25. Aug. d. J., jedoch mit Ausschluß des Sonntages,

eine Porzellan-Auction, und zwar, jeden Tag von Nachmittags 2 Uhr an, auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Tharand, am 8. August 1842.

Der Stadtrath daselbst.

Roß- und Viehmarkt in Meissen,

den 27. August 1842.

Käufer und Verkäufer bleiben von allen städtischen Abgaben befreit, und das Königl. Hohe Finanzministerium hat auch für das vom rechten Elbufer eingehende und das un- verkauft zurückgehende Vieh Befreiung vom Elbbrückenzoll zu gewähren ge- ruht.

Meissen, den 5. August 1842.

Der Stadtrath

Bekanntmachung.

In meine Collection 22. Königl. Sächs. Landeslotterie 3. Classe sind nachbenannte Gewinne gefallen:

40-Thaler Gewinne erhielten: 9043, 73, 90; 23314, 80, 82.

Die 4. Classe der 22. Landeslotterie wird den 5. September 1842 gezogen.

Ganze, Halbe, Viertel- und Achtel-Kaufloose sind auch von heute an bis zum Ziehungstag in meiner Wohnung zu haben.

Wer von meinen sehr geehrten Interessenten sein Loos 4. Classe in meiner Wohnung abholen will, kann es von heute an in Empfang nehmen.

Wilsdruf, den 12. August 1842.

J. A. Starke, Untercollecteur.

Auszuleihen.

2000 Thaler, im Ganzen oder in einzelnen Posten, nicht unter 500 Thaler, zu 4% Zinsen sind auf sichere Hypothek sofort auszuleihen durch

Adv. Leonhardi in Tharand.

A u s z u l e i h e n .

1000 Thlr., 600 Thlr. und 400 Thlr. sind zu Michaelis d. J. gegen hypothekarische Sicherheit durch Unterzeichneten auszuleihen.

Tharand, den 6. August 1842.

G. Menzel.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, bei Meissen gelegen, mit 5 Stuben und 4 Scheffel Gras- und Obstgarten, alles in sehr gutem Stande, unter das Kreisamt Meissen gehörig, soll sofort aus freier Hand verkauft werden; die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Auskunft darüber ertheilt der Agent Lahl in Obermeißen bei Meissen.

Schaf-Verkauf.

Eine Parthie Hammellämmer, im Febr. d. J. geboren, gesund, kräftig und fein, stehen sofort zum Verkauf auf dem Rittergute Rothschönberg bei Rossen.

B e r k a u f .

Zwei zu einer Graupenmühle verfertigte Steine sind zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl. in Wilsdruf.

Bekanntmachung.

Die noch nicht verpachteten Pfarrfelder, Roggen und Weizenstoppel, sollen den 24. August früh 9 Uhr, unter den bei vorjähriger Verpachtung bekannt gemachten Bedingungen, die bei dem Herrn Lieutenant Allers und bei Unterzeichnetem einzusehen sind, an den Meistbietenden an Ort und Stelle auf 5 Jahre verpachtet werden.

Wilsdruf, den 10. August 1842.

P. Bauer.

Obstverpachtung.

Montag, den 15. August, soll auf dem Rittergute Limbach das Obst an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzugeigen, daß ich meine ganz neu eingerichtete

Radler- und Material-Waaren-Handlung

in Tharand, (dem deutschen Hause gegenüber) eröffnet habe, wobei ich nicht verfehlen werde, einem geehrten Publikum billig und solid aufzuwarten, da nur die reellste Bedienung der mich Beehrenden mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Louis Berthold.

Verloren.

In den späten Abendstunden des 9. August hat ein sehr armes Mädchen auf dem Wege von Dresden bis Kesselsdorf ein Päckchen mit 4 Thalern verloren. Der ehrliche Finder, welcher das Geld in der Expedition d. Bl. in Wilsdruf abgibt, verdient sich statt der sonst üblichen Geldbezahlung einen Gotteslohn.

Anfrage.

Wie wird wohl der jungen Braut die weiße Seide ohne den Kranz stehen?

Feuersnoth und Feuerordnung.

Jetzt, wo fast rings um uns herum die Feuerzeichen den des Regens baren Himmel röthen — jetzt, wo fast in jeder Woche Bürger und Behörden durch die traurigen Verluste naher und ferner Nachbarn veranlaßt werden, auszurufen oder wenigstens bei sich zu denken: welch erhebender Trost muß bei all' solchem Unglücke dennoch darin liegen, durch Handhabung einer guten Feuerordnung wenigstens dem Vorwurfe der Selbstverschuldung zu entgehen; — jetzt erinnern wir auf's nachdrücklichste an die Worte, welche wir unter obiger Ueberschrift bei einer uns Tharandern noch frisch im Gedächtniß lebenden Veranlassung in Nr. 26. vorigen Jahrganges d. Bl. an Diejenigen richteten,

und hiermit wiederholt richten, welche es angeht! Ein Tharander.

Einladung zu einem großen Scheibenschießen in Oberreinsberg.

Indem von Seiten der hochadelichen Guts Herrschaft zu Oberreinsberg im Laufe dieses Sommers ein Schießhaus auf dem bekannten Schießplatze aufgebaut worden ist und die hiesige Schützengesellschaft die Erlaubniß bekommen hat, jenes Local bei Schießübungen benutzen zu dürfen, so hat hierauf die unterzeichnete Direction beschlossen, Sonntags, den 21. August d. J., ein großes Scheibenschießen abzuhalten; demzufolge werden alle Freunde dieses Vergnügens aus der Umgegend hierzu ergebenst eingeladen. Nachmittags ist auf dem Schießplatze Concert, und Abends im Erbgerichte Ball. Für gute und prompte Bedienung wird Herr Gastgeber Marx gewiß Sorge tragen.

Oberreinsberg, den 6. August 1842.

Die Schützendirection.

Quittung und Dank.

Bei den Unterzeichneten sind nachverzeichnete milde Gaben an Geld und Kleidungsstücken zum Besten der Kostischen Dienstleute, welche beim Brande des Erbgerichts in Limbach am 30. Juni d. J. ihrer ganzen Habe beraubt wurden, eingegangen, über deren Ablieferung sowohl als möglichst zweckmäßige Vertheilung hierdurch öffentlich Rechenschaft abgelegt wird. Die edlen und zahlreichen Geber aber haben sich in den Herzen der Unterstüzten das schönste Denkmal gestiftet, in deren Namen wir den heißesten und innigsten Dank hierdurch auszusprechen, als eine freudige Pflicht betrachten.

Wilsdruf und Limbach, am 8. August 1842.

Gerichts-Actuar Hennig.

Erbrichter Kost.

Die Redaction d. Bl.

An Geld sind folgende Gaben eingegangen:

Von der Wytthof'schen Stiftung von Herrn Pastor Reinhold in Limbach 10 Thlr. — Herr Ger. Dir. Leonhardt in Wilsdruf 1 Thlr. — Frau Dec.-Insp. Dachselt in Limbach 5 Thlr. — Herr von Grust d. d. in Herzogswalde 5 Thlr. — Hr. Schullehrer Zittmann in Limbach 10 Ngr. —

Schuhmacher Janich in Plankenstein 1 Thlr. — Herr Gastgeber Hantsche in Limbach 1 Thlr. 20 Ngr. — Der Commun-Vorstand Wagner in Limbach 1 Thlr. 20 Ngr. — Der Gerichtschöppe Möbius allda 1 Thlr. 20 Ngr. — Das Dienstpersonale des Rittergutes Limbach 2 Thlr. — Die Commun Plankenstein und deren Dienstleute 24 Thlr. 8 Ngr. — Die Dienstleute der Commun Helbigsdorf 9 Thlr. 15 Ngr. — Die Gemeinde Tanneberg und deren Dienstleute 15 Thlr. 1 Ngr. — Die Gemeinde Neutanneberg 3 Thlr. 20 Ngr. — Die Gemeinde Groißsch 4 Thlr. 8 Ngr. 6 pf. — Die Gemeinde Birkenhain 10 Thlr. 14 Ngr. — Die Dienstleute vom Gutsbesitzer Herrnsdorf in Steinbach 10 Ngr. — Die Dienstleute von Lampersdorf 5 Thlr. 18 Ngr. 5 pf. — Die Gemeinde Röhrsorf 4 Thlr. 1 Ngr. 4 pf. — Die Gemeinde Rothschönberg 5 Thlr. 2 Ngr. 4 pf. — Herr Pastor Siegel in Mohorn 1 Thlr. — Herr Stadtkassirer Seyffarth in Freiberg 15 Ngr. — Herr Pastor M. Schönberg in Weistropp 15 Ngr. — Drei, der Brauerei in Kleinopitz zugehör. Personen 15 Ngr. — Herr Ziegelepachter Lommach bei Grumbach 10 Ngr. — Fr. Zinngießer Harder in Wilsdruf 2 Ngr. 5 pf. — Die Gemeinde Sachsorf 5 Thlr. 22 Ngr. 7 pf. — Die Dienstleute der Gemeinde Kesselsdorf 11 Thlr. 1 Ngr. 3 pf. — Die Dienstleute von Helbigsdorf anderweit 4 Thlr. 27 Ngr. 5 pf. — Von Grumbach 14 Thlr. — Ngr. 6 pf. — Die Commun Burkhardtswalde 3 Thlr. 7 Ngr. — Die Dienstleute der Commun Sora 8 Thlr. 19 Ngr. 4 pf. — Der Dienstknecht Kost bei dem Pfarrpachter in Limbach 15 Ngr. — Hr. von Zedtwitz auf Neukirchen 1 Thlr. — Hr. Dec.-Insp. Muth allda 1 Thlr. — Hr. Dec.-Verwalter Grundmann allda 1 Thlr. — Die Dienstleute des Ritterguts Neukirchen 4 Thlr. 15 Ngr. — Die Kinder des Herrn Dec.-Insp. Untumtsch zu Herzogswalde 1 Thlr. — Herr Erbrichter Ludewig zu Huthe 5 Thlr. — Herr Gastgeber Hillig in Grünlenburg 1 Thlr.

in Summa 177 Thlr. 4 Ngr. 9 pf.

An Kleidungsstücken, Leinwand u. dgl.

Ein Tragkorb voll männl. und weibl. Kleidungsstücke und ein Ballen Leinwand von der Familie Weber in Plankenstein, elf Stück Hemden von Fr. Erbrichter Adler in Helbigsdorf, ein Ballen Leinwand von Fr. Brückner in Borsdorf, ein Ballen Leinwand von H. Starke in Neukirchen, 18 Stück neue Tücher, ein Hemde und eine Schürze von der Frau Gutsbes. Horn allda, 6 St. Tücher von Frau Gastgeber Preuser allda, mehrere Kleidungsstücke vom Herrn Mauermstr. Stange in Wilsdruf, ein Päckchen, dergl. von Fr. Zinng. Harder allda, ein Päckchen dergl. vom Ziegelepachter Lommach bei Grumbach, 3 neue Schürzen vom Gutsbesitzer Damm zu Plankenstein, 5 neue Tücher vom Herrn Kaufmann Kost zu Wils-

druf, ein Hemde von Fr. Linke in Limbach, verschiedene Kleider vom Gutsbesitzer Möbius allda, ein Tuch vom Schmiedemstr. Kirsten allda, mehrere Kleidungsstücke von Wagnern allda, ein Hemde von der Frau Wagner Kirstin allda, mehrere Kleidungsstücke vom Gutsbesitzer Görne in Plankenstein, ein paar neue Schuh und ein paar Strümpfe von Brücknern in Limbach, ein pr. Stiefeln, eine Weste, ein Tuch vom Dienstknecht Kost allda, ein Rock vom Hausknecht im Gasthose allda, fünf Stück neue Hauben von Sophie Grellmann in Plankenstein, verschiedene Kleidungsstücke vom Hrn. Gastgeber Hantsche in Limbach, ein pr. Stiefeln vom Fleischhauer Schiezel allda, ein Rock vom Herrn Schneidermstr. Sebastian in Wilsdruf, eine Parthie Kleider vom Herrn Schneidermstr. Zieger allda, eine Parthie Kleidungsstücke vom Rittergute Tanneberg, eine Parthie desgl. vom Pfarrpachter Trants in Limbach, eine Unterziehhjacke von Naken allda. Ferner vom Hrn. Erbrichter Kost 5 neue Kleider, 5 neue Schürzen, 5 neue Tücher, 5 pr. neue Handschuh 5 pr. neue Strümpfe, 5 pr. neue Stiefeln, 5 pr. neue Schuhe, verschiedene männl. und weibl. Kleidungsstücke.

Von den eingegangnen Geldern ist vor der Hand nach der Größe des gehaltenen Verlustes folgende Vertheilung erfolgt:

Dem Schirrmeister Schubert 18 Thlr. — Dem Fuhrknecht Schubert 18 Thlr. — Dem Mittelknecht 12 Thlr. — Dem Kleinknecht 10 Thlr. — Dem Arbeiter 8 Thlr. — Dem alten Wolf 6 Thlr. — Dem Schäfer 4 Thlr. — Dem Kuhhirten Schempel 3 Thlr. — Der Hausmagd Richter 22 Thlr. — Der Großmagd Schumann 20 Thlr. — Der Beimagd Rittern 18 Thlr. — Der Mittelmagd Schumann 16 Thlr. — Der Kleinmagd Wachs 12 Thlr. — Der Spinnfrau Gruben 3 Thlr. —

Summa 170 Thlr. — Ngr. — pf.

Die oben Unterzeichneten sind übrigens gern erbötig, noch etwaige fernere Gaben der Liebe anzunehmen, und weitere Rechnung darüber abzulegen.

F r a t i s.

Wer, was gesagt im Allgemeinen,
Persönlich nur will stets beziehn,
Wohl indiscret und unziert scheinen
Muß ihm des Wort's argloser Sinn.

X. Y.

Die Sonnenfinsterniß.

(Eine Fabel el Fresko).

Als vor nicht gar vielen Tagen
Luna schwarz vorüber flog,
Und den hellen Sonnenwogen
Unsern Blicken fast entzog;

Sah ich just ein Bölklein Raben
Hoch auf morschem Felsen stehn;
Wie es schien, mit ernster Miene
Sich das Schauspiel anzusehn.

Doch dem Zeitgeist vorgeschritten
Wär'n die schwarzen Vögel nicht;
Irrig darum die Begriffe
Ueber Finsterniß und Licht.

Denn als nun darauf die Sonne
Dunkel ihrem Blick erschien,
Wollten sie mit bangem Zagen
Vor dem finstern Lichte fliehn.

„Ach!“ die Einen klagend riefen,
„Sonne, du verlierst den Schein!“
Andre tabelnd: „Seh't, wie selber
Lichtsquell kann voll Schatten sein!“

Phöbus aber ernst erwiedert:
„Wie beschränkt, o, seid ihr noch;
„Such't mir Fehler aufzubinden,
„Die nur euch umnebeln doch!“

„Ich nicht, ihr nur seid im Schatten,
„Die auf morschen Fels ihr steht;
„Freilich müß't ihr schwarz mich sehen,
„So lang' ihr im Finstern geht!“

* * *

Die Moral — verschwieg ich gerne;
Möcht' nur aller Schatten sein
Weit gezogen in die Ferne,
Und das Licht erscheinen rein.

Denn wie zwischen Gott und unserm
Geiste steht die Menschlichkeit,
Und verhindert unsre Blicke
In das Reich der Ewigkeit:

So vor unsrer Bürgersonne:
Freiem Geist, Geselligkeit
Steht der Mond der Vorurtheile,
Selbstsucht und Befangenheit.

Nicht für blinden Freiheitsswindel,
Wen'ger noch Aristokrat
Bin ich; doch wenn aus der Bindel
Sich der Geist gewickelt hat,

Freu' ich mich, und wünsch', die Feinde
Wegen Licht und freies Wort
Zögen, so wie Phöbus meinte,
Fort aus ihrem Schattenort.

X. Z.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Brodes und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 2. Aug. d. J. bis auf weitere Verordn.

Eine 12-Pfennigsemmel	22 Loth	3 Dntch.
Eine 6-Pfennigsemmel	11 .	1½ .

Eine 3-Pfennigsemmel	5 Loth	2¼ Dntch.
Ein 6-Pfennigbrod	17 .	3¼ .
Ein 3-Pfennigbrod	8 .	2⅞ .

Das Herrenbrod von Semmelteig.

Ein 6-Pfennigbrod	11 Loth	1½ Dntch.
Ein 3-Pfennigbrod	5 .	2¼ .

Das hausbackene Brod.

Ein 2-Pfundbrod	1 Mgr.	2 Pf.
Ein 3-Pfundbrod	1 .	9 .
Ein 4-Pfundbrod	2 .	4 .
Ein 6-Pfundbrod	3 .	6 .
Ein 8-Pfundbrod	4 .	8 .

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 7 Ehlr. 24 Mgr. 2 Pf., nämlich 6 Ehlr. — Mgr. Einkaufspreis und 1 Ehlr. 24 Mgr. 2 Pf. Fabrikationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu 3 Ehlr. 22 Mgr. 4 Pf. nämlich 2 Ehlr. 21 Mgr. 5 Pf. Einkaufspreis und 1 Ehlr. — Mgr. 9 Pf. Fabrikationskosten.

Tharand, am 1. Aug. 1842.

Der Stadtrath daselbst.

Verichtigungen.

Seite 242, Spalte 2, Zeile 29 v. o. Les unerhörte statt ungehörte. Seite 242, Spalte 2, Zeile 10 v. u. heißblütige statt heißblutige. Seite 243, Sp. 1, Zeile 3 v. o. lies fluchgetränktes statt fluchgetränktes. Seite 243, Spalte 2, Zeile 28 v. u. lies ihm statt ihn. Seite 243, Spalte 2, Zeile 17 v. u. lies seinem statt seinen.

In dem in voriger Nummer befindlichen Gedicht, unter der Rubrik „An Einen für Viele“ ist zu berichtigen:

In Vers 4, Zeile 3, statt und lies er. In Vers 5, Zeile 2, lies des statt das. In Vers 6, Zeile 2, statt männiglich lies minniglich. In Vers 7, 3. 6. statt das lies Der.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 7. August 1842.

Weizen,	4 Ehlr. 25 Mgr. — Pf. bis 5 Ehlr. 15 Mgr. — Pf.
Roggen,	3 = 5 = — = 2 = 20 = — =
Gerste,	2 = 12 = 5 = 1 = 17 = — =
Hafser,	1 = 25 = — = 1 = 5 = — =
Rappesaat,	— = — = — = — = — = — =

W. Rübsen,	— Ehlr. — Mgr. — Pf. bis — Ehlr. — Mgr. — Pf.
S. Rübsen,	6 = — = — = — = — = — =
Del, der Etlr.	12 = — = — = — = — = — =
1 Etlr. Heu,	— = 15 = — = — = 25 = — =
1 Schock Stroh,	3 = 4 = — = — = — = — =

Getreide-Preise in Roffen.

Am 5. August.

Weizen,	5 Ehlr. 5 Mgr. — Pf. bis — Ehlr. — Mgr. — Pf.
Korn,	2 = 25 = — = — = — = — =
Gerste,	1 = 22 = — = — = — = — =
Hafser,	1 = 25 = — = — = — = — =
Erbfen,	2 = 25 = — = — = — = — =
Butter, die K.	10 = 5 = — = — = — = — =

Druck von Moritz Christian Klinkicht jun. in Weissen.